

Seelengeleit von Verstorbenen

In schamanischen Kulturen ist es immer der Schamane, der die Seele des Verstorbenen in die spirituelle Welt führt, denn er ist in besonderer Weise „Psychopomp“, Seelengeleiter. Der Schamane kennt die Techniken der Ekstase. Seine Seele kann gefahrlos den Körper verlassen und in großen Entfernungen umherschweifen, in die untere Welt hinabdringen und zum Himmel hinaufsteigen. Durch sein eigenes Ektase-Erlebnis kennt er die Reisewege in den außerirdischen Regionen. Die Gefahr sich in diesen verbotenen Regionen zu verirren, bleibt immer groß, doch durch die Initiation und durch die Schutzgeister geführt und unterstützt, vermag der Schamane als einziges menschliches Wesen dieser Gefahr zu trotzen und sich in die Abenteuer seiner mystischen Geographie zu begeben.

Manchmal sieht der Schamane den Tod bei einem Klienten kommen. Sterben ist eine schamanische Reise von der man nicht zurück kommt. Wenn Menschen vor ihrem Tod stehen werden ihre Glaubenssätze wichtig. Gläubige Menschen können sich leichter tun, wenn ihr Glauben nicht mit Angst besetzt ist und sie sich vor einer Hölle fürchten. Die nichtschamanische Sterbebegleitung versucht mit positiven Gedanken dem Sterbenden Trost und Hoffnung zu spenden aber kann ihm leider nur Spekulationen anbieten.

Aus schamanischer Sicht kann man dem Sterbenden die Angst vor dem Tod nehmen, indem man ihm mit der nichtalltäglichen Wirklichkeit vertraut macht. Der Schamane tröstet den Sterbenden und die Angehörigen mit seinem klaren Wissen um das Jenseits und vermittelt, dass es sich nur um einen Übergang in ein anderes Leben handelt. Wenn der Sterbende es wünscht, kann der Schamane ihm den Ort zeigen, zu dem er gehen wird und ihm so die Angst nehmen. Dabei begleitet er ihn bei einer schamanischen Reise, mit dem festen Versprechen des Sterbenden, von dieser Reise zurückzukehren, da das Sterben natürlich geschehen muss. Beim Sterbevorgang geleitet der Schamane die Seele des Verstorbenen zu dem Ort im Jenseits, der für ihn bestimmt ist.

Seelengeleit zur Inkarnation

Ein schamanischer Mythos besagt: Der Weltenbaum wird von Feen gehütet. Sie verwandeln sich in Kraniche und legen Eier in die Nester. Dann bringen sie die Eier zur Inkarnation zu den Menschen. In der zweiten Hälfte des Seminars lernen wir wie Schamanen bei der Inkarnation von Kindern helfen können.

Geburtsgeheimnis des Schamanen

aus der Märchensammlung Hans Findeisen

Bei den Jakuten lebte vor langen Zeiten einmal ein Schamane namens Adza. Über ihn erzählt man folgendes: Es waren einmal zwei Brüder, der eine von ihnen war dreißig, der andere zwanzig Jahre alt. Ihre Eltern waren früh gestorben. Einstmals nun verheiratet sich der jüngere Bruder, der mit dem älteren zusammen wohnte. Gerade in diesem Jahr wurde im Frühling bei ihnen ein rotscheckiger Hengst geboren. Allen Anzeichen nach musste der junge Hengst ein gutes Pferd werden. Im Herbst des gleichen Jahres erkrankte der jüngere Bruder und starb. Aber, als er so tot dalag, hörte er alles, was die ihn Umgebenden sprachen, fühlte sich nur eingeschlafen, wenn er auch nicht die Möglichkeit hatte weder die Glieder zu bewegen noch irgendetwas zu sagen. Er hörte genau wie sie seinen Sarg machen und ein Grab graben. Während er so dalag, wie lebendig, kam ihm der Kummer deswegen an, dass man ihn begraben will, während er doch von neuem lebendig werden kann. Aber man legte ihn in sein Grab und warf die Erde wieder auf den Sarg.

Während er im Sarg lag, weinte seine Seele und wehklagte. Aber plötzlich hörte er, dass irgendjemand von oben das Grab aufzugraben beginnt. Da wurde er wieder froh, denn er dachte, dass es sein älterer Bruder wäre, der sich davon überzeugt hätte, dass er noch lebe und ihn nun ausgraben wolle. Endlich wurde der Sargdeckel geöffnet und er sah einen Schamanen der seine Trommel schlug. Ein Elch begleitet den Schamanen und mit seinem Geweih setzte er ihn auf den Sarg, mit dem

Gesicht in Richtung des Hauses. Dort sah er Licht im Fenster, und aus dem Schornstein stieg Rauch empor.

Der Schamane blieb die ganze Zeit bei ihm und nach einiger Zeit kam ein Kranich herbei geflogen. Er steckte seinen Kopf zwischen den Beinen des Begrabenen hindurch und erhob diesen und flog mit ihm zusammen geradewegs nach oben. Dort war ein Loch, und durch dieses Loch flogen sie an einen Ort. Dort leuchteten Sonne und Mond, die Häuser bestanden aus Eisen.

Die hiesigen Leute hatten sämtlich Kranichköpfe, aber ihre Körper waren Menschenkörper. Der Schamane und der Elch waren bei ihm, bis er in ein Haus gebracht wurde.

Aus dem Inneren eines Hauses hörte man die Stimme einer alten Frau: He, Jungen, unser Töchterchen hat gewiss einen Menschen herbeigeschleppt, geht und holt ihn herein. Die jungen Kranichmenschen stürzten hinaus und griffen ihn und brachten ihn ins Haus. Dort setzen sie ihn auf die Handfläche der grauhaarigen Greisin. Sie sagte, nachdem sie sein Gewicht auf der Handfläche gemessen hatte. Jungen, nehmt ihn mal und legt ihn in das aller oberste Nest!

Dort stand eine Lärche, deren Ausmaße schwer mit irgendetwas zu vergleichen war: ihre Spitze reichte wahrscheinlich bis zum Himmel. Am Grunde jedes Zweiges befand sich je ein Nest von der Größe eines guten Heuhafens, und alle waren mit Schnee bedeckt. Sie legten ihn in das aller oberste Nest.

Nachdem sie ihn hineingelegt hatten, kam ein geflügeltes Rentier von weißer Farbe herbeigeflogen und setzte sich auf sein Nest. Die Zitzen des Rentieres reichten ihn gerade in den Mund. Er begann zu saugen. Er lag genau drei Jahre dort, und je mehr er bei dem Rentier saugte, um so kleiner und kleiner wurde sein Körper, bis er endlich nur so groß wie ein Fingerhut war.

Endlich hörte der im Nest liegende - gegen Ende des dritten Jahres die Stimme der Alten: „Seine Jahre haben sich erfüllt, werft unser Kind hinab auf die Mittlere Welt, möge es, indem es in eine Frau mit dem und dem Namen eindringt, geboren werden - das Rollen des Donners hervorbringen und unter dem - ihm von uns gegebenen Namen Adza-Schamane bekannt werden. Und diesem Namen soll man nicht in dem heiligen Monat aussprechen!

Und mit Lieder und Hymnen stürzten sie ihn nach unten auf die Mittlere Welt. Von diesem Moment an verlor er das Bewusstsein und erinnerte sich nicht mehr dessen, wo und wie er sich befand. Erst als er fünf Jahre alt geworden war, erneuerte sich sein Gedächtnis, und er erinnerte sich wie der früher geboren worden war und auf der Erde gelebt hatte, wie er oben wiedergeboren wurde und wie zuvor Augenzeuge des Erscheinens des Schamanen gewesen war.

Im Alter von sieben Jahren wurde er von den Geistern ergriffen und begann, ohne es zu wollen, zu singen, er wurde zum Dienen in Stücke zerhauen, mit acht Jahren begann er zu schamanisieren, den heiligen

Tanz auszuführen, mit neun Jahren war er schon bekannt, überall wurde von ihm erzählt, und mit zwölf Jahren war er ein großer Schamane. Es erwies sich, dass er nur fünfzehn Werst von dem Orte geboren worden war, wo er während seines früheren Daseins gelebt hatte; seine Frau hatte sich wieder verheiratet. Er begab sich auch zu seinem früheren Bruder. Derselbe scheckige Hengst, der im Jahre seines Todes zur Welt gekommen war, war schon ein berühmtes Pferd geworden. Seine Verwandten erkannten ihn nicht und er selber sagte ihnen nichts.

Einst mal im Sommer richtete ein Jakute das Fest der Pferde-Weihe aus. Dort traf er denselben Schamanen, der ihn damals in die Obere Welt begleitet hatte. Dieser erkannte ihn sofort und sagte: Das erste Mal war ich für einen anderen Schamanen als Gehilfe tätig, um die Seele einer kranken Frau aufzuheben, und ich sah, wie du - der du in dem Nest auf dem neunten Aste lagst, deine Tiermutter saugtest. Damals blicktest du aus dem Nest heraus.

Ich bin vorher auf dem gleichen Ast der großen Lärche groß geworden, wo du gewachsen bist; ich muss von neuem wiedergeboren werden und mich bei Chara-Sourun der Kranichfrau, großziehen zu lassen.

Man sagt, dass der junge Schamane noch in der gleichen Nacht den alten Schamanen zum Kranichbaum brachte.